

Abendspaziergang durchs Heimatdorf Wallmenroth

Ein besinnliches Gedicht zur Vorweihnachtszeit von H.-J. Daube

„Abends, wenn es dunkel wird, man sich auf einen Spaziergang durchs Heimatdorf begibt. Alles wirkt so einsam und verlassen, es ist bald Weihnacht, man kann es noch gar nicht fassen. In den Fensterscheiben, sieht man überall helles Licht, ihr wärmender Schein die Dunkelheit durchbricht.

So bin ich in Gedanken in meinen Kindertagen, da war noch Winter, mussten Handschuhe, Schal und Mütze tragen. Am Glockenhaus halte ich inne, staune und bleibe stehn, genieße den Anblick und möchte gar nicht weitergehen.

Festlich geschmückt ist unser Glockenhaus, es sieht wirklich „putzig“ aus. Man könnte meinen, es wäre aus Lebkuchen gebaut, leider nicht, aus Fachwerk, wenn man genauer hinschaut. Der neue Schweifstern grüßt schon aus der Ferne, leuchtender wie am Himmel die Sterne. Und nebenan der festlich geschmückte Weihnachtsbaum, mit den Päckchen an seinen Zweigen, der Lichterkette ist ein wahrer Traum.

Ein tolles Ambiente, das beim Anblick die Herzen der Menschen erfreut, ob jung oder alt, ob arm oder reich, eben alle Leut. Es strahlt Licht und Wärme in die Dunkelheit hinein, durchdringt die Herzen der Menschen und ist ein wahrer Schein. Doch langsam geh ich weiter und will nach Haus, träume vom Christkind und vom Nikolaus. Mach mir so Gedanken um den Frieden in der Welt, wo doch oft regiert, Macht, Unmenschlichkeit, Raffgier und Geld. Den Stern und die Botschaft der Weihnacht sollte man das ganze Jahr über sehn, nur dann kann man die Geburt des Kindes in der Krippe verstehen.

Menschlichkeit, Toleranz und Achtung voreinander sollten Zeugnis sein, glaube dann, kehrt auch wieder der Frieden in die Herzen der Menschen ein.“